

Hemmschwelle senken und Ideenprozesse einfach gestalten

Unternehmensnetzwerk feiert sein 20-jähriges Bestehen / Podiumsdiskussion mit Dietrich Alberts

VON MARIO WURM

Attendorn / Herscheid – „Menschen brauchen andere Menschen, um sich (weiter) zu entwickeln, Unternehmen brauchen andere Unternehmen.“ Getreu dieser Prämisse von Dr. Hartmut Neckel, der den Firmen beratend zur Seite steht, kamen heimische und auswärtige Geschäftsführer, Personalleiter und Ideenkoordinatoren zum 20-jährigen Bestehen ihres Unternehmensnetzwerks auf Burg Schnellenberg zusammen.

Vom Erfahrungsschatz der Partner profitieren

„Was vor 20 Jahren vor dem Hintergrund der damals hohen Arbeitslosigkeit als Verbundprojekt zur Stärkung des Automobil-Standorts NRW begann, hat sich mittlerweile zu einem stabilen informellen Netzwerk entwickelt, an dem über 30 Unternehmen verschiedenster Branchen aus Südwestfalen in unterschiedlicher Intensität mitwirken, um mit- und voneinander zu lernen“, begrüßte Dr. Neckel die Teilnehmer.

Ziele die Zusammenarbeit vor 20 Jahren noch darauf, sich gegenseitig beim Aufbau eines funktionierenden Ideenmanagements zu unterstützen, so hat sich das im Netzwerk bearbeitete The-



Veranstalter Dr. Hartmut Neckel (Dritter von rechts) moderierte die Podiumsdiskussion zwischen (von links) Arndt G. Kirchhoff, Dr. Martin Kurpjoweit, Thomas Degen, Dietrich Alberts und Dr. Sarah Schniewindt.

FOTO: WURM

maspektrum längst auf fast alle relevanten Querschnittsthemen wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsmanagement, Arbeitsattraktivität und Führung, Personalentwicklung und Qualifizierung, Veränderungs- und Innovationsmanagement erweitert. Vorteile für die teilnehmenden Unternehmen: Sie können Themen bearbeiten, für die ihnen im Alleingang die Ressourcen fehlen, und sie profitieren zusätzlich vom Erfahrungsschatz der anderen Partner. „Keiner muss das Rad zum zweiten Mal erfinden.“

Dietrich Alberts von der Gustav Alberts GmbH erklärte, dass die Institutionalisierung der gemeinsam erarbei-

teten Ideen Früchte trage. „Wir versuchen, schon Azubis dafür zu begeistern, uns aktiv Verbesserungsvorschläge zukommen zu lassen.“ Er erläuterte: „Wir müssen Ideenprozesse einfach gestalten, sodass die Hemmschwelle für Mitarbeiter, uns Verbesserungen mitzuteilen, nach unten geht.“ Zudem hätte man im Netzwerk während der Wirtschaftskrise gemeinsam gelitten und sich gemeinsam Hoffnung gemacht. „Betroffene wurden zu Beteiligten.“

Dirk Alte von der Plettenberger Wilhelm Alte GmbH pflichtete Alberts bei: „Nicht die Prämie steht bei den Mitarbeitern im Vordergrund, sondern die Anerkennung und Wertschätzung motivie-

ren Mitarbeiter zu Verbesserungsvorschlägen.“ Auch sei der Austausch im Verbund des Netzwerks sehr befruchtend.

Thorsten Cramer von der Kirchhoff Automotive Deutschland GmbH sagte hierzu: „Niemand ist sich hier zu Schade, auch zunächst unkonventionell anmutende Ideen zu präsentieren. Somit eröffnen sich ganz andere Blickwinkel auf das eigene Unternehmen.“

Arndt G. Kirchhoff mahnte in seinem Festvortrag vor eindeutigen, herausfordernden Zeiten. „Durch Globalisierung und Digitalisierung wird die Wirtschaft immer komplexer.“ Dem technischen Fortschritt sieht er je-

doch positiv entgegen: „Viele Mitarbeiter haben Angst, dass Roboter ihnen ihre Arbeitsplätze streitig machen. Es hat sich jedoch bei jeder technischen Revolution herausgestellt, dass es hinterher mehr Beschäftigte gab als vorher. Dies führt wiederum zu noch mehr Wohlstand.“

Wirtschaftsumbruch: Chancen und Risiken

Im Hinblick auf die Unternehmen betonte er, dass nicht die Größe, sondern ihre Nachhaltigkeit entscheidend sei. Er empfahl den Anwesenden, „eine aktive Kommunikation nach innen: Die Sicherstellung gegenseitigen Vertrauens und Wertschätzung war, ist und bleibt die Grundlage für ein erfolgreiches Unternehmen.“

Der einheitliche Konsens der sich anschließenden Podiumsdiskussion war, dass die Wirtschaft aktuell im Umbruch ist, sich daraus gleichermaßen Risiken wie auch Chancen entwickeln. Zudem werden weiche Faktoren wie Vertrauen, gegenseitiger Respekt und die Wertschätzung von Mitarbeitern in den Unternehmen immer wichtiger.

Dazu sagte Dietrich Alberts: „Unsere Mitarbeiter, wie auch wir, müssen uns trauen, uns gegenüber neuen Techniken, Methoden und Vorschlägen zu öffnen.“